

Persönlich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9: **Vom Hopfen zum Bad**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HOHE WELLEN

Der kritische Kommentar der Redaktion zur Sheikh Zayed Bridge (TEC21, 49-50/2011) hat zu gemischten Reaktionen geführt (TEC21, 1-2/2012). Ein am Bau beteiligter Ingenieur meldet sich mit einem Leserbrief.

Es ist wirklich schade, dass sich die Architektin Zaha Hadid nicht selbst zu ihrem Entwurf geäußert hat. Es wäre sehr interessant gewesen, zu erfahren, wie sie ihr Werk gegenüber der im Heft erhobenen Kritik beurteilen würde. Das als «Vogelnest» berühmte gewordene Nationalstadion in Peking oder einige andere Grossprojekte von Stararchitekten wären mit ähnlichen Argumenten ebenso zu hinterfragen.

Grundsätzlich gilt es, festzustellen, dass Zaha Hadids Architektur nicht nur in totalitären Staaten wie China, sondern auch in etablierten Demokratien, wie zum Beispiel in Grossbritannien, Spanien, Deutschland, Ita-

lien und den USA, realisiert wird. Ausgenommen davon scheint allerdings die Schweiz, die diesem Trend nicht gefolgt ist und das Stadtcasino in Basel, das Siegerprojekt eines Studienauftrags, aufgrund des Volkswillens nicht verwirklichen konnte (vgl. TEC21, 3-4/2005, Dossier zu TEC21, 9/2007 und TEC21, 27-28/2007). Trotz allen Kontroversen werden die Ikonen der international tätigen Stararchitekten weiterhin eifrig bestellt und gebaut. Es müssen also andere Gründe und Mechanismen vorhanden sein als einfach nur Befehle von autoritären Machthabern.

Was die Vereinigten Arabischen Emirate betrifft, finde ich es grundsätzlich falsch, diese als «Wüstendiktatur» zu bezeichnen. Die Aussage, dass Sheikh Zayed sich mit der Brücke ein Denkmal setzen wollte, ist oberflächlich und zuallerletzt der Grund für das Bauwerk. Er ist der Gründungsvater des Landes, ein ethisch und moralisch höchst respektierter Staatsführer. Die ungeteilte Vereh-

lung der einheimischen und ausländischen Bevölkerung ist in Abu Dhabi allgegenwärtig. Sicher im Gegensatz etwa zu Silvio Berlusconi oder Nicolas Sarkozy, deren Grundwerte zweifelhaft sind und die sich unter dem Deckmantel von Demokratie in das erste Glied für persönliche Inszenierungen setzen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Leserschaft die unausgewogene und klischeehafte Kritik an den Vereinigten Arabischen Emiraten, Sheikh Zayed und Zaha Hadid nicht leichtfertig übernimmt. Im Gegenteil, angesichts der allgegenwärtigen Unruhe im Mittleren Osten ist für das persönliche Verständnis der Leser eine differenziertere Anschauungsweise viel hilfreicher. Die TEC21-Redaktion sollte die einmalige Gelegenheit, die zivilatorische Bedeutung eines solchen Bauwerkes zu diskutieren, besser wahrnehmen.

Roy Lengweiler, Dipl.-Bauing. ETH/SIA, Projektmanager, Archirodon Construction Co. S.A., Genf, royleng@archirodon.net

ÄMTER UND EHREN

NEUER KANTONSARCHITEKT IN BASELSTADT

(sda) Der 48-jährige Thomas Jung ist von der Basler Regierung zum neuen Kantonsarchitekten ernannt worden. Der derzeitige Leiter der Hochbauabteilung der Stadt Dietikon ZH tritt seine Stelle am 1. April 2012 an. Er übernimmt die Nachfolge von Marie-Theres Caratsch. Caratsch verliess das Amt Ende September. Thomas Jung erhielt 1992 sein Diplom als Architekt ETH und arbeitete danach als Assistent an der Universität Kaiserslautern, später in der Privatwirtschaft. In Dietikon trägt Jung die Verantwortung für die städtische Bautätigkeit und die Baubewilligungsverfahren.

NEUER PRÄSIDENT DER STIFTUNG LANDSCHAFTSSCHUTZ

(pd) Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) hat seit Dezember 2011 einen neuen Präsidenten. Erika Forster übergab nach ihrem Rücktritt aus dem Ständerat das Präsi-

um an den Solothurner Stadtpräsidenten und Nationalrat Kurt Fluri. Unter Erika Forsters Ägide entwickelte sich die SL zu einer breit angesehenen Organisation in Politik und Gesellschaft. Die Rettung des Verbandsbeschwerderechtes, die Lancierung der Landschaftsinitiative, die Arbeit in der Umweltkommission des Ständerates und die Leitung der parlamentarischen Gruppe Natur- und Heimatschutz waren Höhepunkte ihrer Arbeit. Mit Kurt Fluri übernimmt der bisherige Vizepräsident der SL das Amt des Präsidenten. Er ist seit 2005 Mitglied des Stiftungsrates und hat zahlreiche Engagements für den Natur- und Heimatschutz vorzuweisen. Hierzu gehören die Biodiversitätsstrategie Schweiz und die Ratifizierung der europäischen Landschaftskonvention.

UMWELTPREIS DER SCHWEIZ 2012

(sda) Im Rahmen der Swissbau in Basel fand Mitte Januar die Verleihung des Umweltpreises der Schweiz statt. Gewinner in der

Kategorie «Innovation» ist das Unternehmen Neurobat AG aus Gossau, das die Fachjury mit seiner Erfindung – einem intelligenten Regler, der die Steuerung von Heizung, Lüftung und Klima in Gebäuden ermöglicht – überzeugte. Gleichzeitig wurde der Unternehmer Dr. Alain Jenny als «Ecopreneur» für sein langjähriges Schaffen im Bereich Umwelttechnik ausgezeichnet. Alain Jenny organisiert seit über zehn Jahren die Konferenz SESEC (Sustainable Environmental Solutions for Emerging Countries), wo sich Schweizer Cleantech-Anbieter mit potenziellen Kunden aus Schwellen- und Entwicklungsländern treffen. Der Umweltpreis der Schweiz ist mit 50000 Franken einer der höchstdotierten Umweltpreise der Schweiz und wird von der Stiftung pro Aqua-pro Vita alle zwei Jahre auf der Swissbau vergeben. Das nächste Mal findet die Preisverleihung im Januar 2014 statt, Interessierte können sich ab Juni 2013 auf www.umweltpreis.ch bewerben.